

Ansprache des Oberbürgermeisters Holm Günther anlässlich des Neujahrsempfangs der Großen Kreisstadt Crimmitschau am 14.01.2004:

**Ein recht herzliches Willkommen Ihnen allen,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
verehrte Gäste dieses Abends,**

Marc Aurel sagte einmal:

*„Beachte immer, dass nichts bleibt, wie es ist, und denke daran, dass die Natur immer wieder ihre Formen wechselt.“* - Nach diesen Worten bin ich heute verfahren. Ich reiche Ihnen allen von dieser Stelle aus symbolisch meine Hand und wünsche Ihnen, Ihren Familien und Firmen alles erdenklich Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen für das Jahr 2004. *(Begrüßung einzelner Gäste)*

Leider kann mein Werdauer Amtskollege, Oberbürgermeister Volkmar Dittrich, nicht anwesend sein, da auch er heute Abend aus gleichem Anlass Gäste der Stadt Werdau empfängt. Eine unglückliche Terminüberschneidung, die der weiteren guten Kooperation mit unserer Nachbarstadt keinen Abbruch tut! – Herzliche Grüße also nach Werdau!

Verehrte Anwesende,

hinter uns liegt ein schweres, bewegtes Jahr – im großen wie im kleinen Maßstab. Weltpolitische Resümees wurden uns während der letzten Wochen bereits vielfach präsentiert. Wer kennt sie nicht – die Bilder des Jahres 2003? Ein Mix aus Hightech und Ohnmacht gegenüber Naturgewalten, aus Glanz und Wohlstand sowie unendlichem Leid und Armut, aus unbeschreiblichem Terror und Sehnsucht nach Frieden. Dem ist am heutigen Abend sicher nichts mehr hinzuzufügen, jedoch wird uns eines immer deutlicher bewusst: Die gesamte Menschheit befindet sich in einer gewaltigen Umbruchphase, die in ihrer Tragweite noch nicht zu erfassen ist.

Globalisierung ist das Schlagwort, welches immer öfter unser wirtschaftliches Denken und Handeln beherrscht. Gedankenaustausch oder auch Videokonferenzen über Kontinente gehören zunehmend zum Alltag. Die klassische Industriegesellschaft wird von der Kommunikationsgesellschaft abgelöst. Und: In Deutschland ist der „Umbau“ des Sozial- und Wirtschaftssystems in vollem Gange. Wir stehen vor einem Umbruch – und die Zeit, diesen zu vollziehen, wird knapp!

Es geht nicht nur um ein paar „Reförmchen“ – und, wird dann alles besser oder schlechter? Der Staat krankt an einer explodierenden Schuldenlast, die Kommunen stehen vor dem finanziellen Kollaps. Wir sprechen von einem Wandel – Sozialstaat adé!? Sozialleistungen müssen zuerst verdient werden, bevor sie ausgegeben werden können. Die Zahlenden dürfen nicht überfordert werden, damit sie bereit und in der Lage sind, überhaupt zu zahlen! Das Rentensystem ist in Frage gestellt. Das Gesundheits- und Sozialwesen ist kaum noch zu finanzieren.

Es ist mehr als dringlich, klare Perspektiven aufzuzeigen, die ökonomische Leistungsfähigkeit unseres Landes neu zu beleben. Deutschland muss wieder in Gang kommen! Die politisch Verantwortlichen sind aufgefordert, die Wahrheit zu all den Problemen offen zu legen. Subventionen aller Art, welche die Wirtschaft uneffektiv machen, müssen verschwinden. Wir brauchen ein junges, erneuertes Deutschland als Antwort auf die Herausforderungen aus tiefgreifenden demographischen Veränderungen.

Es scheint, die künftigen Auseinandersetzungen werden nicht zwischen links und rechts, zwischen CDU, SPD oder PDS verlaufen, sondern zwischen jenen die den Wandel annehmen und bewusst mitgestalten und jenen, die ihn als Niedergang beklagen ...!

Robert Schuller schrieb in seinem Buch „Trotzdem positiv“: *„Der Sommer 1982 war hart, in den USA nicht weniger als in Europa. Für viele hatte es den Anschein, als ob die Zeit zurückgelaufen wäre in die große Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre. Niemand konnte leugnen, dass es wieder eine Weltwirtschaftskrise gab. Aber das eigentliche Problem war und ist nicht die Schwäche des Westens, sondern unsere Einstellung. Negatives Denken ergriff wie die Pest alle Schichten der Gesellschaft.“*

*In Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs neigt jeder zu negativen Reaktionen. Und wenn ein Organismus, ein Mensch, ein Unternehmen oder ein ganzes Land erst einmal von negativem Denken erfasst ist, dann befällt die Infektion Hirn und Gemüt der Menschen, und wie von Termiten wird langsam, aber sicher das Gerüst zernagt, dass das Gebäude der Seele und somit den ganzen Menschen stützt.“*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich glaube nicht, dass Sie unlängst Gelegenheit hatten, in eine 104 Jahre alte Zeitung zu blicken. Ich habe dies neulich getan. – Welche Erwartungen! Welch ein Optimismus! Die Menschen in Deutschland waren 1900 fest davon überzeugt, am Anfang einer großen Friedensepoche zu stehen – welch furchtbarer Irrtum! Und doch! Nachdem bis 1989 die Teilung Europas schon zementiert erschien, gab es fortan handfeste Anzeichen dafür, dass der Zukunftsglaube – oder besser gesagt: die Hoffnung aus dem ersten Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts – noch in Erfüllung geht.

Die letzten 15 Jahre waren voller Veränderungen. Wir sahen Zeichen von Vernunft, der Versöhnung und des Hasses. Der Krieg kehrte nach Europa zurück. Wer hätte 1989 – in dem für unser Land so bedeutendem Jahr – den Prozess vorausgesehen oder für möglich gehalten, den wir als „EU-Osterweiterung“ bezeichnen? Wer hätte erwartet, dass dieses alte Europa, das im Jahr 800 letztmals einig war, jetzt auf höchst friedliche Weise wieder zusammen wachsen könnte? Hunderte Kriege in Tausend Jahren haben nicht das zustande gebracht, was Vernunft und Einsicht in gemeinsame Interessen nun bewerkstelligen.

Hatten wir vor 15 Jahren nicht fast schon die Hoffnung aufgegeben, dass Deutschland wiedervereinigt wird? – Plötzlich ist das geeinte Deutschland ab Mai 2004 das Zentrum Europas. – Wer hätte das gedacht?

Verehrte Anwesende,

auch in unserer Stadt hat sich vieles entwickelt. Ich möchte gleich mit dem Schwerpunkt unserer Arbeit anknüpfen – es ist die Wirtschaftsförderung. Der Wirtschaftsstandort Crimmitschau genießt oberste Priorität. Dazu gehört, dass wir ansässige Firmen in verschiedenen Formen der Zusammenarbeit betreuen und nach neuen Investoren suchen. Und eines kristallisiert sich mehr und mehr heraus – wir brauchen qualifiziertes Facharbeiter- und Ingenieurpersonal. Wir brauchen neben der Automobilzulieferindustrie weitere Industriezweige, Hightech- und Dienstleistungsbranchen.

Unsere Stadt und die Region bieten hierfür großartige Voraussetzungen. Unser Industrie- und Gewerbegebiet ist gut ausgelastet und wird z. Z. erweitert. Auch im Jahr 2003 konnten wir im Crimmitschauer Gewerbegebiet einige Neuansiedlungen verbuchen. Zwei Mal wurde Richtfest gefeiert. Mit der Ansiedlung der Firma LINAMAR Antriebstechnik GmbH & Co. KG verbindet die Firmenleitung die Zielstellung, an diesem Standort die künftige europäische Unternehmens-Zentrale zu etablieren. Dies ist ein Ansatz, worin eine große Chance für den Wirtschaftsstandort Crimmitschau und seine perspektivische Entwicklung besteht.

Gemeinsame Anstrengungen aus der privaten Wirtschaft und der Verwaltung führten zu den bisher erreichten Ergebnissen. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit gilt es fortzusetzen und zu beschleunigen. Crimmitschau ist heute ein namhafter Wirtschaftsstandort. Und, wir müssen weiter an wirtschaftlicher Stärke gewinnen. Nur so gelingt es uns gemeinsam Arbeitslosigkeit abzubauen, die Abwanderung zu reduzieren, in den kommenden Jahren vielleicht sogar zu stoppen und auch auf Zuzug zu setzen. – Letztendlich profitiert unser Gemeinwesen davon.

Wir planen weiterhin zusätzliche neue Standorte für Wirtschaftsansiedlungen. Die von mir begonnene neue Form der Wirtschaftsgespräche, zugeschnitten auf die einzelnen Firmengruppen bzw. Branchen und deren Belange, forcieren wir weiter. Wir werden ebenfalls brachliegende innerstädtische Objekte neu entwickeln. Gemeinsam mit der IHK Südwestsachsen laden wir im März zu einem schweizerisch-deutschen Wirtschaftstreffen nach Crimmitschau ein. Im September wird in Zusammenarbeit mit dem Marketing Club Zwickau ein Marketingsymposium für die Region Zwickau und Umgebung veranstaltet.

Die Crimmitschauer sollen wieder richtig stolz auf ihre Stadt sein! Lassen Sie uns gemeinsam alles nur Mögliche dazu beitragen, dass Crimmitschau auch künftig eine gute Adresse für Investoren ist. Gemeinsam mit den Städten Zwickau, Werdau, Glauchau und Meerane repräsentieren wir eine leistungsstarke Wirtschaftsregion in Südwestsachsen. Mit dem neu gegründeten Oberzentralen Städteverbund „Stadtregion

Zwickau“ werden wir ab 2004, im Rahmen einer engen Kooperation, gezielt unsere wirtschaftlichen und politischen Kräfte zum Wohl unserer Region und ihrer Menschen bündeln.

Verehrte Damen und Herren,

das Jahr 2003 ist zweifelsohne Geschichte. Trotzdem bietet der heutige Abend auch Anlass, nochmals kurz zurückzublicken. Es war auch für uns Crimmitschauer ein recht abwechslungsreiches Jahr.

Der Jahresbeginn und weite Teile des Jahres waren überschattet von Vorwürfen, Anschuldigungen, Suspendierungen, Gerichtsurteilen, Recherchen durch Ausschüsse, LKA und Staatsanwaltschaft, im Zusammenhang mit meinem Vorgänger, Oberbürgermeister Peter Zippel. – Bisher ohne konkrete Ergebnisse. Ich erwarte 2004 einen endgültigen Abschluss dieser Angelegenheit, damit Crimmitschau wieder in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt.

Bürgermeister Ulrich Wolf hatte während dieser Zeit die schwere Last der Kommune allein zu tragen, wofür ihm an dieser Stelle nochmals Respekt und Anerkennung gebührt. Ein Dankeschön gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, die auch während dieser schwierigen Zeit ihren „Mann“ standen.

Das erste Quartal war von schweren Diskussionen um den Haushalt des längst begonnen Jahres geprägt, der schließlich Ende April beschlossen wurde. Wichtige Investitionen kamen in Verzug, wurden aber letztendlich doch noch auf den Weg gebracht. Zusätzlich bewältigte man zwei Wahlgänge im Rahmen der Oberbürgermeisterwahl ohne Pannen und Beanstandungen.

Ja, verehrte Anwesende,

auch das war Crimmitschau 2003: Sechs Kandidaten kämpften um den Chefsessel im Rathaus. Dank des überwältigenden Votums der Wähler für meine Person, durfte ich dann ab 8. August tatsächlich die Ärmel hochkrepeln und die Amtsgeschäfte des Oberbürgermeisters übernehmen. Lassen Sie mich die ersten fünf Monate meiner Amtszeit wie folgt zusammenfassen: Es war eine Zeit der Bestandsaufnahme in allen Bereichen der Verwaltung. Über vieles wurde und wird neu nachgedacht. Wir haben Probleme analysiert und werden sie lösen.

Sie können mir glauben, dass die bisherigen Erkenntnisse und Aufgabenstellungen meine Erwartungen durchaus um einiges übertroffen haben! Im Klartext: Es ist ein ganzer Berg ziemlich harter Nüsse zusammengekommen, die es gemeinsam zu knacken gilt. Aber, ich durfte auch viele positive Erfahrungen machen. Und, die sind es vor allem, die mir trotz aller Probleme jeden Tag neuen Mut geben. Lassen Sie mich einige Beispiele aufzählen:

So konnte ich mich u. a. von der hohen Qualität unserer Außeneinrichtungen, beispielsweise unserer Kindertagesstätten und Schulen, überzeugen. Was die Stadt Crimmitschau in den letzten 13 Jahren für unsere junge Generation getan hat, ist beeindruckend. In allen Kindertagesstätten, einschl. Einrichtungen freier Träger, wurden seit 1991 insgesamt knapp 2 Millionen EUR in Sanierungs- und Ausstattungsmaßnahmen investiert.

Mit insgesamt 12 Millionen EUR, davon ca. 10,4 Mill. EUR städtische Eigenmittel, renovierten wir im gleichen Zeitraum unsere Schulen und schufen Lehr- und Lernbedingungen, die einfach begeistern. Auch am Gymnasium finden wir heute, ganz gleich ob im Haus Westberg oder im geschichtsträchtigen Haus Lindenstraße, hervorragende Lernbedingungen. Von 1994 an flossen hier rund 2,3 Millionen Euro Investitionsmittel ein. Was den Erhalt dieser Bildungseinrichtung anbelangt, sind wir ein gutes Stück voran gekommen. Unser Dank gilt diesbezüglich den beiden Landtagsabgeordneten Kerstin Nicolaus und Georg Hamburger für ihre Unterstützung. Im I. Quartal 2004 erwarten wir die endgültige Bestätigung des so genannten § 4 Gymnasiums mit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausbildungsrichtung vom Kultusministerium. Neue Aktivitäten der Stadtverwaltung, des Fördervereins, des Gymnasiums und von Unternehmen der Region haben das Ziel Gymnasiasten und ggf. auch Schülern der Mittelschulen interessante Praktikumsplätze vor Ort anzubieten, jungen Menschen hier eine Perspektive aufzuzeigen und damit gezielt in den Nachwuchs von Morgen zu investieren. Auch das sind unsere Hausaufgaben mit Blick auf die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Crimmitschau.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Ganztagsschulprojekte an der Sahn Schule und in Blankenhain erhalten uns diese Schulstandorte. Unser vordergründiges Engagement für unsere Kinder und Jugendlichen insgesamt ist für alle Beteiligten und Entscheidungsträger mehr als eine Selbstverständlichkeit. Und, was wir dieser Generation noch geben können und müssen, ist nicht nur in Euro oder anderen Sachleistungen abrechenbar. - Das wichtigste ist und bleibt die Familie, deren Entwicklung und Entfaltung wir uns in den nächsten Jahren in Deutschland ganz besonders widmen müssen. Darin liegt unsere Zukunft.

Dank und Anerkennung gilt all jenen, die sich in ihrer täglichen Arbeit, in den Vereinen oder im sozialen Bereich, verbunden mit einem hohen Maß an ehrenamtlichem Aufwand oder mit finanziellen Unterstützungen, für unsere junge Generation einsetzen. Dabei denke ich an die zahlreichen Sponsoren und Mitwirkenden des jährlichen Feriensommers oder des Tages der Jugend. Ich erinnere an die Aktionen der Soldaten unserer Schneeberger Patenkompanie, insbesondere an deren liebevolle Unterstützung der Bewohner des Kinderheimes „Kinderarche“.

Aber auch von Seiten der Verwaltung wurden diesbezüglich im vergangenen Jahr erneut Zeichen gesetzt – hier nur einige Beispiele: Bau der Skateranlage am Jugend- und Vereinshaus - finanzielle Unterstützung aller Jugendklubs und des Schülerfreizeitentrums - finanzielle Stützung des Schulsozialprojektes an der Käthe-Kollwitz-Mittelschule und Fortsetzung 2004 - Weiterführung der engagierten Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, speziell im Bereich „Suchtvorbeugung“, ebenfalls 2004 - nicht zuletzt gab es Feste und sportliche Events. Ich erinnere an den „Etappenort Crimmitschau“ im Rahmen der Sachsentour International. Ein Dank geht an Lorenz Franzisti, der uns dies maßgeblich ermöglichte.

Verehrte Anwesende,  
meine Besichtigungsrunde führte weiterhin in die Feuerwehrgerätehäuser der Stadt und ihrer Ortschaften. Weit über 5 Millionen EUR wurden hier seit 1991 verbaut bzw. in moderne Ausstattung investiert. Ich halte dies für eine beachtliche Leistung im Interesse der Sicherheit unserer Bürger! Erst Ende des vergangenen Jahres wurde mit der Fertigstellung des neuen Gerätehauses für die Ortsfeuerwehr Blankenhain ein moderner Zweckbau übergeben.

Auch im Tiefbaubereich stehen bedeutende Maßnahmen auf der „Haben-Seite“. Im Zuge der Realisierung des Nordverbinders, unserer Crimmitschauer Ortsumgehung entlang der Bahnlinie, wurde im Sommer vergangenen Jahres in Regie des Straßenbauamtes Zwickau der zweite Bauabschnitt im Bereich zwischen Ritterstraße und Gewerbegebiet in Angriff genommen. Der inzwischen erreichte Baufortschritt liegt voll im Plan, so dass ein Teilstück der neuen Trasse schon wieder befahrbar ist.

Wir danken an dieser Stelle Herrn Landtagsabgeordneten Georg Hamburger für sein dauerhaft unterstützendes Engagement im Hinblick auf die Vervollkommnung der hiesigen Verkehrsinfrastruktur.

Zum weiteren Ausbau des Nordverbinders möchte ich folgendes sagen: Nach vorliegender Planung endet die Trasse in nördlicher Richtung mit der Anbindung im Bereich Gewerbeberg/Waldsachsener Weg. Ich weiß, dass sich die Anwohner des Ortsteiles Gablenz schon lange um eine zunehmende Verkehrsbelastung ihrer Ortslage sorgen. Die Problematik ist auch dem Bautlastträger bekannt, bedarf jedoch nach Fertigstellung der z. Z. im Bau befindlichen Gesamtmaßnahme einer zusätzlichen Planung und Finanzierung. – Dies ist unser weiterführendes Ziel.

Vorerst geht es schon im Sommer 2004 mit der Realisierung des mittleren Teilbereiches zwischen Hainstraße und Ritterstraße weiter. – Seit Monaten laufen die Verhandlungen mit der DB AG, um die hierfür erforderliche Entwidmung der Flächen im Bereich des ehemaligen Güterbahngeländes voranzubringen. Ich setze auf eine baldige einvernehmliche Klärung der Angelegenheit mit den Verantwortlichen der DB AG und möchte in dem Zusammenhang auf einen weiteren Schwerpunkt unserer vorjährigen Bemühungen verweisen: Es ist unstrittig, dass die inzwischen im Auftrag der DB AG fertiggestellte, recht aufwändige Baumaßnahme „Umbau Bahnhof Crimmitschau“, in Verbindung mit dem Neubau der Bahnbrücken Gablenzer Straße, Ritterstraße und Hainstraße, als Teil des Gesamtprojektes „Sachsenmagistrale“, zu einer maßgeblichen Aufwertung des Stadtbildes entlang der Bahnlinie beiträgt. Immerhin wurden auf dem Abschnitt Crimmitschau rund 25 Millionen Euro verbaut.

Um so unverständlicher ist, dass dann ausgerechnet dort gespart wird, wo es um die eigentliche Nutzbarkeit der erneuerten Bahnsteigbereiche geht, und zwar für alle älteren und behinderten Bahnkunden. Alle

diesbezüglichen Verhandlungen, mindestens die erforderlichen Aufzüge zur behindertengerechten Nutzbarkeit des Außenbahnsteiges nachgerüstet zu bekommen, waren bisher erfolglos. Lediglich eine behindertengerechte Zuwegung von der gegenüberliegenden Bahnhofseite aus liegt nach Auffassung der Bahn im Bereich des Möglichen. Trotz aller bisherigen Rückschläge laufen die Gespräche weiter. – Ein erneuter Gesprächstermin wurde nun, auf Initiative des Bundestagsabgeordneten Andreas Weigel, für Ende Januar anberaumt.

Die Westtrasse, mit der Verbindung A 4 zur A 72, ist für 2004 ein weiterer Schwerpunkt der Vorbereitung von infrastrukturellen Maßnahmen. Der Vorentwurf für die Ortsumfahrung Crimmitschau liegt zur Zeit im Regierungspräsidium Chemnitz. Baubeginn soll noch Ende 2005 sein.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
lassen sie mich noch einige städtische Maßnahmen des Vorjahres anfügen. Dazu gehören u. a. der grundhafte Ausbau der Karlstraße, die Fertigstellung der Prof.-Dr.-Pawlow-Straße und des dritten Bauabschnittes der Westbergstraße, die Fahrbahndeckensanierung eines Teilabschnittes der Glauchauer Landstraße sowie der Leipziger Straße im OT Frankenhausen.

Unser Eisstadion erhielt eine neue Lautsprecher- und Alarmanlage. Es ist vorgesehen, im Frühjahr 2004 die langersehnte Seitenschließung entlang der Nordtribüne in Angriff zu nehmen. Voraussetzung ist die Absicherung der Finanzierung, welche bisher noch nicht geklärt werden konnte. Dies ist eine unserer Hauptaufgaben auf diesem Gebiet im Jahr 2004, ebenso wie die Eröffnung von Möglichkeiten der Finanzierung zum Umbau und Sanierung unseres Sahnbades.

Wir sind mit dringenden Sanierungsmaßnahmen für den Erhalt unseres Textilmuseums voran gekommen. Ich hoffe, es gelingt uns auch künftig, Mittel und Wege zu finden, dieses überregional bedeutende Museum zu erhalten und kontinuierlich weiter zu entwickeln. Hervorragende Gestaltungsideen sind die eine Seite – deren Finanzierung die andere. Wir werden hier jedenfalls deutlich kleinere Brötchen backen müssen.

Auch aus städtebaulicher Sicht ist ein positives Resümee der letzten Jahre angebracht. Es war eine intensive Zeit der Sanierung, die im Rahmen aller Möglichkeiten mit sichtbarem Erfolg genutzt wurde. Was folgt nun? Der künftige Schwerpunkt heißt „Stadtumbau Ost“ – gleichzusetzen mit Rückbau nicht mehr benötigter Bausubstanz und damit verbundener Aufwertung der Innenstadt. Das begonnene Gebiet „Südstadt/Unter den Weiden“ werden wir 2004 fortsetzen.

Für Crimmitschau bedeutet allein der derzeitige sehr hohe Wohnungsleerstand im Stadtgebiet einen erforderlichen Rückbau von mindestens Tausend Wohnungen im Zeitraum bis 2010. – Eine große Verantwortung für die Kommune, gemeinsam mit den Wohnungsgenossenschaften und privaten Eigentümern. Im vergangenen Jahr standen erstmals Fördermittel für den Rückbau von zehn maroden Wohngebäuden zur Verfügung. – Entsprechende Anträge für 2004 wurden gestellt.

Geburtenrückgang, Abwanderung, Stadtflucht erfordern langfristig zu realisierende Stadtumbaumaßnahmen, die eine ganze Kette von Herausforderungen für uns bereithalten und denen wir uns 2004 vermehrt stellen!

Verehrte Damen und Herren,  
der städtische Haushalt für 2004 wurde am 11.12.2003 vom Stadtrat beschlossen. Wer aufmerksam die Presse verfolgt, weiß, dass dies keine Selbstverständlichkeit ist. Dafür dem Stadtrat und den Mitarbeitern der Verwaltung, für ihre zielgerichtete Arbeit, mein Dank. Vom ersten Entwurf bis zum beschlussreifen Haushaltplan waren Streichungen von ca. 6,4 Millionen Euro vonnöten.

Sparen, Sparen, Sparen ... – so lautet die Devise! Das heißt zum einen, den schrittweisen sozialverträglichen Personalabbau in der Verwaltung fortzusetzen – dazu wird z. Z. ein Personalentwicklungskonzept sowie ein Strukturkonzept erarbeitet (bereits 2003 wurde mit dieser Maßnahme begonnen) und zum anderen noch mehr Kreativität, beim Einsatz der wenigen verbleibenden Mittel. Das heißt: Ganz klare Prioritätensetzung!

Die finanziellen Reserven sind aufgebraucht. Eine Senkung der Gewerbesteuerumlage durch die Bundesregierung ist überfällig – noch vor Abschluss einer unumgänglichen Gemeindefinanzreform. Den

Städten und Gemeinden fällt es immer schwerer, ihre Pflichtaufgaben zu bewältigen. Zur Erledigung ihrer freiwilligen Aufgaben und ihrer Investitionstätigkeit gibt es kaum noch Spielraum.

Im Gegensatz zu anderen Kommunen sind wir noch in der Lage, den Großteil der freiwilligen Aufgaben abzusichern, angefangen bei unseren Sportstätten, über Theater, Bibliothek, Tiergehege, Sternwarte, Textilmuseum, bis hin zur finanziellen Unterstützung unserer Vereine und einigen uns lieb gewordenen traditionellen Stadtfesten. Wir bieten Mitte August – so im Jahr 2003 – zwei intakte Freibäder und zugleich bei 30° C im Schatten Kunsteis im Stadion.

Mit z. Z. knapp 22.400 Einwohnern liegen wir mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von rund 680 Euro weit unter dem sächsischen Durchschnittswert von ca. 1.200 Euro, und dies wird auch 2004 rückläufig sein.

Wir investieren in diesem Jahr ca. 3,5 Millionen Euro in die Erweiterung unseres Gewerbegebietes, in Maßnahmen an unseren Schulen und Kindertagesstätten - Schwerpunkte sind hier z. B. neu Fachkabinette an der Sahnshule sowie die Sanierung der Kita „Kindernest“ - in Straßen- und Brückenbauvorhaben, wie beispielsweise in den Ausbau des Drei-Linden-Weges in Frankenhausen sowie in Maßnahmen im Rahmen des Programmes „Stadtumbau Ost“.

Möglich ist dies insgesamt nur mit einem konsequenten Sparkurs innerhalb der Verwaltung, und indem wir unseren Bürgern ab 2004 einige finanzielle Mehrbelastungen zumuten, so beispielsweise mit der Anhebung der Grundsteuer B, der Erhöhung der Hundesteuer oder auch der Erhöhung der Kindertagesstättegebühr. Diese Entscheidungen sind der Verwaltung und dem Stadtrat nicht leicht gefallen!

Verehrte Anwesende,

mit „Sachverstand und Leidenschaft“ – Sie erinnern sich sicherlich noch an meinen Wahlslogan, welcher für mich nach wie vor Verpflichtung und Herausforderung ist – möchte ich weiterhin mit meiner ganzen Kraft für das Wohl unserer schönen Stadt Crimmitschau eintreten, und dabei hoffe ich auf sehr viele motivierte Partner.

Erfolgreiche Kommunen sind immer mehr eine Gemeinschaftsleistung von Bürgern, Gemeinderäten, Bürgermeister und Stadt- bzw. Gemeindeverwaltungen. Die Motivation, das Heimat- und Wir-Gefühl der Menschen spielen dabei eine wesentliche Rolle. Und, was wären wir ohne ehrenamtliches Engagement? So steuerten beispielsweise die Kameradinnen und Kameraden der Blankenhainer Feuerwehr beim Bau des Gerätehauses weit über 2.000 freiwillige Arbeitsstunden bei. Das ist eine beachtliche Leistung für unser Gemeinwesen und heutzutage keine Selbstverständlichkeit. An dieser Stelle könnte ich viele weitere bemerkenswerte Leistungen aufzählen, aber ich möchte nichts vergessen!

Ich denke auch an viele Jugendliche, die im Rahmen ihrer Vereinsarbeit immer öfter für ihre Stadt da sind, so beispielsweise die Jugendfeuerwehr, das Jugendrotkreuz, der Fanfarenzug, der Jugendklub „Alte Feuerwehr“ oder auch der FAB, um nur einige zu nennen. Eine beachtliche Leistung vollbringt jährlich unser Kinder- und Jugendtheater „Harlekin“. Vereinstätigkeit, ganz gleich in welchem Bereich, ist nicht ohne ehrenamtliche Leistungen durchführbar. Neben den zahlreichen aktiven Sportgruppen und Vereinen möchte ich den ETC nicht unerwähnt lassen, der trotz Höhen und Tiefen, auch weit über die Stadtgrenzen hinaus, ein Begriff und ein „Markenzeichen“ für die Stadt ist. Nicht zuletzt seien auch die Wohlfahrtsverbände u. a. wohltätige Vereinigungen erwähnt, die vor allem älteren und sozial schwachen Menschen Lebensinhalte und Hilfen in Not anbieten.

Ich danke a l l e n sehr herzlich, die sich ehrenamtlich um unser Gemeinwohl verdient machen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Name Crimmitschau muss identisch sein mit LEBENSQUALITÄT. Dies ist die Vision, auf die wir unser gesamtes Tun ausrichten. Was ich für ganz wesentlich halte, ist das miteinander Reden, das aufeinander Zugehen. Wir brauchen mehr Gemeinsinn, Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft gemeinsam für eine Sache, für unsere Stadt einzutreten.

Ein Beispiel hierfür habe ich in letzter Zeit schon mehrfach erwähnt: Was passiert, wenn wir nicht alle erforderlichen finanziellen Mittel aufbringen, den geplanten Umbau unseres beliebten Sahnbades in vernünftiger Weise umzusetzen? Dann müssen wir uns neu positionieren, andere Möglichkeiten der

schrittweisen Realisierung, gemeinsam mit unseren Bürgern, finden. - Ich wünsche mir eine aktive Mithilfe aus der Bevölkerung!

Ich freue mich auf eine Zusammenarbeit mit dem neu gebildeten Jugendbeirat. Stellt er doch eine Verbindung zu unserer jungen Generation und auch zwischen den Generationen dar. Unser Ziel muss sein, uns immer besser zu verständigen und mehr gegenseitige Rücksicht zu üben. Dann könnten vielleicht auch so manche Probleme der Ordnung und Sicherheit im Stadtgebiet at acta gelegt werden.

Ich wünsche mir, dass beide Seiten – die Jugendlichen wie die ältere Generation – wieder mehr das eigentlich Wertvolle am Zusammenleben erkennen. Manche Probleme lassen sich besser im Gespräch ausräumen als mit Polizeigewalt. Mit etwas mehr gegenseitiger Achtung und Vernunft müssen Radfahrer auch nicht mehr Schrecken der Fußgängerzone sein.

Ordnung und Sicherheit sind jedoch nach wie vor wichtige Gradmesser für die Attraktivität unserer Stadt und damit ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Die Stadtverwaltung wird ihren Verpflichtungen nachkommen. Hier die Schwerpunkte: Ein Sicherheitskonzept für die Stadt Crimmitschau ist in Vorbereitung. Wir überarbeiten die städtische Polizeiverordnung, um entsprechend der gesetzlichen Möglichkeiten in verschiedenen Bereichen besser Einfluss nehmen zu können. Fragen der Sicherheit sind in erster Linie in der Zuständigkeit des polizeilichen Vollzugsdienstes angesiedelt. - Wir bemühen uns um mehr Polizeipräsenz im Stadtgebiet. Darüber hinaus wird die seit fünf Jahren bestehende Vereinbarung „Sichere Sächsische Städte“ intensiviert und demnächst neu unterzeichnet werden. Unsere Arbeit mit jugendlichen Gruppen wird fortgeführt, um Anwohnerbelästigungen weiter zu minimieren. Zur Sicherheit unserer Kinder auf ihrem Schulweg wird ein Schulwegkonzept für die zwei städtischen Grundschulen erarbeitet.

Lassen Sie mich abschließend zu diesem Thema soviel sagen: Ordnung und Sicherheit geht Jeden an. – Wir sind auf die Mithilfe Aller angewiesen. Dazu werden in Kürze auch Gespräche mit interessierten Bürgern und Unternehmern geführt.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
eine Verwaltung funktioniert nur mit der konstruktiven Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unser Ziel ist es, immer mehr den Anforderungen an eine moderne Stadtverwaltung zu entsprechen, Dienstleister für unsere Bürger und auch Gäste zu sein. Seit Jahresbeginn warten wir mit einem verbesserten Serviceangebot in Form erweiterter Öffnungszeiten auf. Unsere Bestrebungen gelten ebenso einer zunehmenden Transparenz unserer Arbeit, wobei wir für sachliche Hinweise und Kritiken jederzeit offen sind.

Zur Zeit erarbeiten wir ein Konzept für ein Bürgerbüro, welches noch 2004/2005 realisiert werden soll. Dies bedeutet u. a. bürgerfreundlichere Servicezeiten und –angebote sowie weitere Arbeitseffizienz innerhalb der Verwaltung. Die Verwaltungsarbeit für und gemeinsam mit der Gemeinde Dennheritz wird im Rahmen der bestehenden Verwaltungsgemeinschaft weiter fortgeführt.

Ich danke den Damen und Herren Stadträten für die bisherige gute Zusammenarbeit. Lassen Sie uns dies bis zum Ende der Wahlperiode so fortsetzen. Natürlich hoffe ich angesichts der bevorstehenden Kommunalwahl im Juni auf viele engagierte Kandidatinnen und Kandidaten, die sich zur Wahl des neuen Stadtrates stellen und bereit sind, diese hohe Verantwortung anzunehmen.

Verehrte Anwesende,  
wir haben gute Voraussetzungen, die Aufgaben der Zukunft zu meistern. Zuversicht, Selbstvertrauen, den Glauben an die verändernde Kraft des eigenen Wollens werden wir in den kommenden Jahren brauchen. Wir bewegen uns hoffentlich heraus aus lange erstarrten Strukturen, aus gewohnten Bahnen – hinein in eine faszinierende, aber oftmals für uns noch nicht komplett verständliche Zeit.

Die Zukunft ist nah und fern zugleich. Wir sollten gelassen bleiben. Es stimmt, dass die europäische Herausforderung neue Anforderungen an uns stellt. Allenthalben spüren wir um uns herum Unruhe, Sorge um das „Morgen“. Zum Jahreswechsel 1948/49 konstatierte Erich Kästner: „Wird's besser, wird's schlimmer, frag man alljährlich – seien wir mal ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!“

Das galt damals – das gilt auch heute. Wir dürfen uns von den Sorgen nicht unterkriegen lassen. Angst ist ein schlechter Ratgeber. Ich zähle mich zu den Optimisten, für die das Glas stets halbvoll statt halbleer gefüllt ist. Victor Hugo bringt es so auf den Punkt: *„Die Zukunft hat viele Namen: Für die Furchtsamen ist sie die Unbekannte. Für die Schwachen ist sie die Unerreichbare. Aber für die Mutigen ist sie die Chance!“* - Wir entscheiden nicht allein über das kommende Jahr, aber wir gestalten die Entwicklung mit!

Verehrte Gäste,

das Jahr 2004 wird uns noch 352 Tage begleiten. Danach beginnt ein neues Jahr. Die Zukunft ist praktisch unendlich. Doch sie hat einen Anfang, der nicht mehr weit ist; denn sie beginnt schon heute, in der Gegenwart. *„Wer das erste Knopfloch verfehlt“, sagt Goethe, „kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande.“* – Also: Volle Konzentration auf den Start! Am Anfang liegt das Gelingen!

Ich wünsche uns allen einen guten Start in das neue Jahr, in eine glückliche und erfolgreiche Zukunft.

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach den nun folgenden musikalischen Beiträgen unserer Gymnasiasten, darf ich Sie sehr herzlich ins Foyer einladen. Lassen Sie uns dann das Glas erheben auf ein gutes erfolgreiches Jahr 2004 für unsere Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger und den Abend im Gespräch ausklingen.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich abschließend an die Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums und der Käthe-Kollwitz-Mittelschule sowie an alle anderen Helfer und Mitorganisatoren des heutigen Abends richten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

*(Es gilt das gesprochene Wort!)*